

3. Geschichte, Umwelt und Archäologie Israels

Hanna Block/Margreet Steiner. *Jerusalem: Ausgrabungen in der Heiligen Stadt*. Titel der Niederländischen Originalausgabe: *De onderste stenn boven*. Übersetzt von Ulrich Damen. Hg. und mit einem Nachtrag versehen von Rainer Riesner. Studien zur Biblischen Archäologie und Zeitgeschichte, 4. Gießen, Basel: Brunnen, 1996. 176 S., DM 29,80

Ein Buch über archäologische Ausgrabungen und Funde einer biblischen Stadt sind auf dem deutschen evangelikalen Büchermarkt ein Novum. Sicherlich hat die Dreitausend-Jahr-Feier der Stadt Jerusalem den Verlag dazu bewogen, dieses bereits 1991 erschienene Buch aus dem Niederländischen ins Deutsche zu übersetzen.

Die beiden Autorinnen haben mit großer Sachkenntnis ein Buch geschrieben, das auch vom interessierten Laien mit Gewinn gelesen werden kann. Es wäre für jeden, der Jerusalem besuchen möchte, eine sehr gute Orientierung über die verschiedenen Geschichtsepochen der Stadt, die teilweise noch heute in Jerusalem zu sehen sind.

Das Buch ist übersichtlich aufgebaut. Im ersten Kapitel wird ein allgemeiner Überblick über die Geschichte der Stadt und über den Aufbau des Buches gegeben. Kapitel zwei gibt eine Übersicht über die wichtigsten Ausgrabungen, dabei werden auch die unterschiedlichen Ausgrabungsmethoden kurz skizziert. In den Kapiteln drei bis neun werden jeweils die wichtigsten archäologischen Grabungen und Funde während der Bronzezeit (Kap. 3), der Eisenzeit (Kap. 4), der persischen Zeit (Kap. 5), der hellenistischen Zeit (Kap. 6), der herodianischen Zeit (Kap. 7), der römischen (Kap. 8) und der byzantinischen Zeit (Kap. 9) beschrieben. Eine zusammenfassende topographische Übersicht wird in Kapitel zehn gegeben, die durch Skizzen anschaulich gemacht wird. Das letzte Kapitel gibt Informationen über Öffnungszeiten und Lage der Museen und archäologischen Gärten, in denen man die Geschichte Jerusalems anhand von Exponaten und Ausgrabungen heute noch verfolgen kann. Der Wissensstand des Buches reicht bis ca. 1990 und wird durch einen fünfteiligen aktualisierten Nachtrag des Herausgebers bis ca. 1996 auf den neuesten Stand gebracht. Der Nachtrag behandelt die Wasserversorgungssysteme Jerusalems vor dem Exil, die Diskussionen der Archäologen über den Verlauf der Stadtmauern, neuere Erkenntnisse und Rekonstruktion des herodianischen Tempelgebäudes, die aber nicht immer gesichert sind und häufig nur auf Möglichkeiten und Wahrscheinlichkeiten beruhen, eine kurze Diskussion über die Lage des Grabes Jesu - Riesner bevorzugt den Ort der Grabeskirche - und neuere archäologische Erkenntnisse über die Orte der Passion Jesu.

Insgesamt stellt dieses Buch eine gelungene Einführung in die Archäologie der Heiligen Stadt dar. Als störend muß vermerkt werden, daß der Leser erst bis zum zehnten Kapitel warten muß, um zu erfahren wo die einzelnen Himmelsrichtun-

gen in Jerusalem liegen. Besonders der Laie, für den dieses Buch wohl geschrieben worden ist, irrt bis Kapitel zehn richtungslos umher: wo mag bloß der berühmte Westhügel der Stadt sein? Wer jedoch detaillierter über Jerusalem informiert sein möchte, sollte zu den englischen Werken von N. Avigad oder H. Geva oder Mazar greifen, die in der Bibliographie aufgeführt sind.

Helmuth Pehlke

Volkmar Fritz. *Die Entstehung Israels im 12. und 11. Jahrhundert v. Chr.*. Biblische Enzyklopädie 2. Stuttgart, Berlin, Köln: Kohlhammer, 1996. 223 S.

Der zweite Band der "Biblischen Enzyklopädie" will ein wissenschaftlich gesichertes Bild von Israel in vorstaatlicher Zeit zeichnen. Im ersten Teil (11-62) kommt Fritz (= F.) aufgrund literarkritischer Analysen zu dem Ergebnis, daß die in Josua und Richter beschriebenen Vorgänge weitgehend fiktiv sind. Allein der "ursprüngliche" Bestand des Deboraliedes (Ri 5,12-17.18b.19-22.24-30) und vielleicht noch das Fragment Jos 10,12b.13a können als Quellen aus vorstaatlicher Zeit gelten (61). Die Königszeit stellt für F. die eigentlich produktive Epoche dar, in der die grundlegenden Erzählungen „gebildet“ worden sind. Diese seien dann erst vom deuteronomistischen Historiker „durch Schaffung weiterer Erzählungen und durch Bildung literarischer Überleitungen sowie eines chronologischen Rahmens“ zu einem geschlossenen Geschichtsbild zusammengefügt worden (61).

Angesichts dieser reduzierten Quellenlage zieht F. im zweiten Teil (63-178) die Ergebnisse archäologischer Forschung heran, um insbesondere Einblick in die Siedlungsgeschichte und in die Entwicklung der materiellen Kultur gewinnen zu können. F. konzentriert sich hierbei auf die Frage, welche Gruppen nach dem Untergang der kanaanäischen Stadtstaaten um 1200 v.Chr. für die Neubesiedlung des Landes verantwortlich waren. Bemerkenswert ist, daß F. u.a. aufgrund der verwendeten Bauformen (Vierraumhaus) und der Anlage der neuen Ortschaften (Ringform) konstatiert, daß die neuen Siedlungen *nicht* durch ehemalige Stadtbewohner gegründet wurden. Gegen N.P. Lemche, N. Gottwald und C.H.J. de Geus interpretiert er die neuen Siedler als Nomadengruppen - Hapiru und Schasu (121) -, die längere Zeit in Symbiose mit den städtischen Zentren außerhalb der Städte in nichtsebhafter Lebensweise verharrten und nach dem Zusammenbruch der kanaanäischen Stadtstaaten, da u.a. die Versorgung mit Getreide nicht mehr gegeben war, notgezwungen zur Seßhaftigkeit übergegangen seien (109f., 117ff.). Aus der Sicht der Königszeit galten nun diese neuen Siedler als die israelitischen Stämme (121). Ferner lokalisiert F. die "Heimat" Jahwes in dem von den Schasu bewohnten Gebiet östlich der Araba (Seir). Eine historische Bindung der Jahweverehrung der Israeliten zum Exodus (Ex 19) oder gar zu den Patriarchen liege nicht vor (143). Mit einer handbuchartigen Schilderung von Israels Nachbarn